

Cornelia Steinhäuser & Tillmann K. Buttschardt

Kulturelle Bezüge zu außerordentlichen und alltäglichen Landschaften. Zum Verständnis der Konzepte von KULTURLANDSCHAFT seitens deutscher und argentinischer Landbewirtschafter/innen

Diese kontrastive Sprachanalyse untersucht bei zwei Teilnehmergruppen aus der Landwirtschaft abweichende Typisierungen von Landschaften. Die Datenerhebung erfolgte über eine Online-Umfrage. Die unterschiedlichen Verständnisse wurden mittels selbstorganisierender semantischer Karten visualisiert. Es zeigte sich, dass das Wort Kulturlandschaft von der deutschen Gruppe mit den Agrarlandschaften (der eigenen Alltagswelt) und von der argentinischen Gruppe mit den Naturlandschaften (den schützenswerten Urlaubszielen) assoziiert wurde.

1. Einleitung

In der Humangeographie entwickeln sich in der Folge des *linguistic turn* seit Ende der 1980er Jahre an Sprache ausgerichtete Forschungsansätze (Glasze & Pütz 2007). Diese Wende in der Vorstellung, dass Sprache die soziale Wirklichkeit nicht abbildet, sondern konstituiert, ist für das Fach besonders relevant, da „durch und in Sprache auch Räume hergestellt werden“ (Glasze & Pütz 2007: 2). Daher sind diskurslinguistische Analysen gerade auch in der Landschaftsplanung (als Teildisziplin der Geographie) von Bedeutung, wo sich die Menschen damit auseinandersetzen müssen, wie sie ihre Umwelt nachhaltig und lebenswert gestalten wollen. Die Beteiligten werden dabei zunehmend in eine kollektive, lernende Reflexivität eingebunden, die zum konstruktiven Umgang mit kulturellen Differenzen bei den Vorstellungen solcher Räume führen soll (Gualini 2010: 368–369).¹ Dies bedeutet bei den Aushandlungen in der Land-

¹ Dabei kann der kulturellen Differenz ein weites Spektrum an Unterscheidungsebenen zugesprochen werden, aus deren Positionen Kultur verstanden werden kann. Wir schließen uns hier einer offenen anthropologischen Auffassung an, „dass Kultur letztendlich immer (nur) dann ‚ist‘, wenn wir [...] die Erfahrung des Fremden machen“ (Auer 2013: 215, Hervorhebung im Original).

schaftsplanung, die Alltagswelt jener wahrzunehmen und zu berücksichtigen, die eine Landschaft gestalten und bewohnen und sich mit ihr identifizieren. Einen Zugang zu den Erfahrungen des Alltags erlaubt die Sprache (Berger & Luckmann 2007: 39). Sie „kann als die Sedimentierung typischer Erfahrungsschemata, die in einer Gesellschaft typisch relevant sind, aufgefasst werden“ (Schütz & Luckmann 2003: 319).

LANDSCHAFT ist für eine diskurslinguistische Analyse ein interessanter Untersuchungsgegenstand, da sie innerhalb der Geographie unterschiedlich konzeptualisiert² wird. Whyllie (2007: 12) begreift sie als „key organising idea within human geography“ und weist auf die vielschichtigen Spannungsfelder hin, wie zum Beispiel *Landschaft* als Szenerie oder Region (wo der Mensch eine betrachtende bzw. eine kohabitierende Rolle einnimmt) oder als natürlich entstandener bzw. künstlich geschaffener Raum (Whyllie 2007: 2–11). Seit den 1990er Jahren haben zudem in der Kulturgeographie poststrukturelle Theorien und diskursive Auffassungen nach Foucault die Grundlagen für eine an Alltagspraktiken orientierte Analyse geschaffen, so Whyllie weiter. Diese Entwicklung führt zur Untersuchung von „cultures of landscape“, welche verstanden werden als „regulatory processes and cultural discourses through which notions of the proper conduct of such practices-in-landscape are elaborated“ (Whyllie 2007: 109). Diese multiperspektivischen Landschaftsverständnisse bestehen weiterhin in der Geographie, wie folgende Beispiele von Landschaftsdefinitionen bzw. -diskurse darlegen sollen. In der deutschen Landschaftsplanung zum Beispiel ist *Kulturlandschaft* eine gängige Bezeichnung, darunter wird nach Schenk (2008: 271) „die Gestaltung von Räumen als kulturelle Leistung verstanden“. Kulturlandschaften werden so mit bestimmten normativen (oft unhinterfragten) Wertsetzungen einer Gesellschaft belegt. Dennoch ist deren Bedeutung und Abgrenzung zu *Naturlandschaft* diffus und umstritten (Schenk 2008; Gailing & Leibenath 2012; Leibenath 2014). Auf der internationalen Ebene wiederum hat die United Nations Organization for Education, Science and Culture (UNESCO) eine weltweite Definition für *Kulturlandschaften von universellem Wert* (*cultural landscapes of universal value*) vorgeschlagen. Diese werden als außerordentliche „Werke von Menschenhand oder gemeinsame Werke von Natur und Mensch“ in das Welterbe aufgenommen (Rössler

2 Unter Konzept verstehen wir „strukturierende Begriffe“, die „eine noch unklare Vorstufe von Konstrukten“ sind, welche einer Spezifikation bedürfen (zur weiteren Vertiefung siehe Kuckartz 2016: 36).

2009: 113). Nach zwanzig Jahren der Verhandlungen zur Überwindung der Trennung zwischen *Kultur* und *Natur* bei der Ausweisung von Schutzgütern, welche in der Postmoderne nicht mehr zeitgemäß erschien, wurde der Eingang dieses Kulturlandschaftskonzeptes in die Welt-erbekonvention durch die beauftragte interdisziplinäre Expertengruppe als Errungenschaft betrachtet, obwohl die diffuse und eurozentrische Rezeption des Wortes bekannt war (Droste et al. 1995: 14) und sie sich des Umstands bewusst waren, dass es „[i]n zahlreichen Kulturen [...] den Begriff Kulturlandschaft nicht [gibt]“ (Rössler 2009: 117).³ Dieser Vorstellung von *Kulturlandschaft* widersetzt sich allerdings die Europäische Landschaftskonvention, da im Umkehrschluss in den nicht ausgewiesenen Landschaften keine Kultur zu finden wäre (Priore 2001). Priore fordert daher eine Demokratisierung der Landschaft, unabhängig davon, ob sie außerordentlich, alltäglich oder beeinträchtigt ist. So definiert die Europäische Landschaftskonvention *Landschaft* als „ein Gebiet, wie es vom Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen und/oder menschlichen Faktoren ist“ (Europarat 2000). Aus diesen hier kurz erläuterten Landschaftsdiskursen geht hervor, dass das Wort *Landschaft* eine hohe Abstraktionsstufe bildet, welche „Konzeptwissen über diskursive Zusammenhänge“ (Ziem 2008: 101) verbindet.

Somit erfüllen *Landschaft* und *Kulturlandschaft* mehrere Merkmale von Schlüsselwörtern für eine diskurslinguistische Analyse, wie Spitzmüller und Warnke sie beschreiben. Ähnlich wie *Heimat* enthalten sie „Ideale einer Gruppe oder einer ganzen Epoche“, sind „diskursbestimmend“, „umstritten“ und weisen „eine große Bedeutungsvielfalt“ auf (Spitzmüller & Warnke 2011: 143). In der folgenden kontrastiven Analyse werden wir vor diesem Hintergrund die im Gedächtnis gespeicherten Typisierungen (Busse 2007: 272) von Landschaften einer deutschen und einer argentinischen Akteursgruppe zu dem gegebenen Zeitpunkt (Herbst 2009) untersuchen. Durch die unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten, spezifischen Lebensumstände, geschichtlichen und sozioökonomischen Entwicklungen könnten die semantischen Beziehungen im

3 Man hielt dennoch am Begriff fest und definierte drei Kategorien von Kulturlandschaften, und zwar ‚künstlerisch gestaltete‘ (Gärten und Parks), ‚assoziative‘ (starker religiöser, künstlerischer oder kulturell immaterieller Bezug), sowie ‚organisch entwickelte‘ (aus einer Lebensweise hervorgebrachte) Kulturlandschaften, wobei letztere sich wiederum in die Unterkategorien ‚reliktisch‘ oder ‚lebendig‘ untergliedert, je nachdem ob die sie hervorbringende Lebensweise bis heute weiterbesteht (UNESCO World Heritage Centre 1992/2013: 88, Übersetzung C.S.).

Sprachgebrauch eine unterschiedliche kognitive Strukturierung von Wissen zu erkennen geben (Spitzmüller & Warnke 2011: 190) und so auf abweichende Verständnisse von *Landschaft* bzw. *Kulturlandschaft* hindeuten. Dabei erfolgte die Datenerhebung durch eine Online-Befragung an landwirtschaftlich aktive Personen. Wir haben diese spezifische Akteursgruppe gewählt, da sie die Räume durch ihre Alltagspraktiken gestaltet und da wir ihr durch ihre berufliche Tätigkeit in der Landwirtschaft ein analysierendes Landschaften-Lesen als Folge eines fachlichen Bildungswegs zuschreiben (Kühne 2008: 90). Die vorgenommene Gruppierung der Umfrageteilnehmer/innen vereinte also zwei Sprachgemeinschaften mit jeweils gemeinsamer deutscher bzw. spanischer Sprache sowie räumlicher Trennung. In anderen Worten nehmen wir uns vor, über die Analyse der Alltagswörter als „Vehikel von Gedanken“, nicht verbalisiertes Wissen aufzudecken, welches uns Zugang zur Mentalität (Hermanns 2012a: 62) dieser beiden sozialen Gruppen geben kann.⁴ Die Anwendung von diskurslinguistischen Methoden hat zum Ziel, im Sprachgebrauch beider Teilnehmergruppen sowohl die Geläufigkeit von *Landschaft* bzw. *Kulturlandschaft* zu erfassen, als auch die schematische Struktur der „Wissensrahmen“ (Busse 2008: 71) graphisch darzustellen. Unser Beitrag ist wie folgt aufgebaut: In Kapitel 2 leiten wir in die methodischen Grundlagen unserer Untersuchung ein. Anschließend beschreiben wir in Kapitel 3 unsere Schritte zur Erarbeitung unseres Wortfelds *Landschaft* und einer entsprechenden Bilderserie, die zur Erstellung eines Fragebogens dienen. Dieser wurde über ausgewählte E-Mail-Verteiler an die Adressaten in Deutschland und Argentinien versendet. In Kapitel 4 diskutieren wir die Ergebnisse anhand der Häufigkeit der Landschaftsbezeichnungen in den Antworten sowie durch die Visualisierung deren relationaler Zusammenhänge in selbstorganisierenden semantischen Karten. In Kapitel 5 reflektieren wir unsere methodische Vorgehensweise und in Kapitel 6 fassen wir unsere Erkenntnisse zusammen und geben einen Ausblick auf die Bedeutung diskursanalytischer Ansätze für die Landschaftsplanung.

4 Für die Beschreibung des abstrakten Wortfelds *Landschaft* nehmen wir innerhalb dieser Sprachgemeinschaften eine Homogenität der Sprache an (Raith 2004–2006).

2. Methodischer Ansatz aus der Linguistik

Wir untersuchen in diesem Beitrag, ob eine kollektiv sedimentierte Typisierung von Landschaften in einer deutschen und einer argentinischen Sprachgemeinschaft zum Zeitpunkt unserer Umfrage die jeweiligen Teilnehmer/innen dazu veranlasste, fünfzehn Landschaftsbilder unterschiedlich zu den von uns vorgeschlagenen sprachlichen Landschaftskategorien zuzuordnen. Die Veranschaulichung des sich für jede Gruppe ergebenden Zusammenhangs erfolgte anschließend mittels selbstorganisierender semantischer Karten, welche Begriffe nach ihrer semantischen Nähe gruppieren. Hiermit nehmen wir uns nach Busse vor, empirisch zu rekonstruieren, „welche Voraussetzungen für das Verstehen [...] eines Wortes, Satzes, Textes als gegeben angenommen werden müssen“ (Busse 2008: 62) und erkunden, welche unhinterfragten Wertvorstellungen die Mentalität dieser beiden Kollektive prägt und sich in ihrem Sprachgebrauch manifestieren (Spitzmüller & Warnke 2011: 85–87). Dabei gingen wir von der These aus, dass die beiden Gruppen die Landschaftskategorien unterschiedlich zueinander strukturieren würden. Für solche synchronen Analyseverfahren, deren Wörter in assoziativen Kontrastbeziehungen stehen und durch Opposition von Merkmalen definierbar sind, wird heute weiterhin die Saussure'sche Sprachtheorie zugrunde gelegt (Auer 2013: 54–55). Sie bildet nach Ziem das „zeichentheoretische Fundament“ sprachlicher Bedeutungsstrukturen, die sich in Wissensrahmen (Frames) festigen (Ziem 2008: 98–99).

Das Sprachsystem Saussures besteht bekanntlich aus sprachlichen Zeichen, die durch Verknüpfung einer Vorstellung mit einer Bezeichnung eine Bedeutung tragen (Saussure et al. 1916/2001: 77 u. 136). Nun folgt nach Saussure die entscheidende Differenzierung zwischen Bedeutung und Wert – die wir hier allein auf „die bedeutungstragenden Elemente innerhalb der Paradigmen des Sprachsystems“ (Auer 2013: 55) beziehen – denn das Zeichen hat außerhalb eines Sprachsystems keinen Wert, dieser wird erst durch die gleichzeitige Beziehung mit den anderen Zeichen desselben Systems bestimmt (Saussure & Wunderli 1916/2013: 148). Der Inhalt eines Zeichens wird demnach „erst aufgrund des Zusammenspiels mit dem wirklich festgelegt, was außerhalb von ihm liegt. Als Teil eines Systems kommt ihm also nicht nur eine Bedeutung, sondern auch und vor allem ein Wert zu, und das ist etwas ganz Anderes“ (Saussure & Wunderli 1916/2013: 251). Gerade diese für

die Linguistik grundlegende Unterscheidung zwischen Bedeutung und Wert soll in diesem Beitrag graphisch für beide Teilnehmergruppen dargestellt werden (siehe Abb. 3). So können, wie in der Einleitung erläutert, die Wörter *Kulturlandschaft* (bzw. im Spanischen *paisaje cultural*) durch die UNESCO mittels einer Definition an eine Bedeutung gebunden werden, jedoch der Wert differieren, wenn ihnen unterschiedliche Gesellschaften durch Konvention eine andere Position in ihrem Sprachsystem zuweisen.

2.1 Untersuchungen zum Wortfeld *Landschaft*

In der Nachfolge der Saussureschen Sprachtheorie schafft die Wortfeldtheorie den Praxisbezug, indem sie inhaltlich verwandte Wortgruppen aus dem Sprachsystem heraus gliedert und Wortfelder bildet, auf die eine weitreichende Methodenvielfalt angewendet werden kann (Lutzeier 2006: 2152–2154). Für *Landschaft* haben einige Voruntersuchungen bereits methodische Grundlagen entwickelt. Die Herausforderung liegt in der Erfassung des Wortfelds, da Sprache dynamisch ist, innerhalb einer gleichen Sprachgemeinschaft Variationen auftreten und kaum ein Sprecher sich seines vollständigen Wortfelds bewusst ist, dennoch kommt ein „gewisser Kernbestand an Elementen“ zutage (Lutzeier 2006: 2156–2157). Diesen Kernbestand erforschte Hard für das Wortfeld *Landschaft* in der Alltagssprache. Er befragte Germanistik-Studierende nach Wörtern, die „mit dem Wort Landschaft bedeutungsmäßig mehr oder weniger verwandt sind“ (Hard 1971: 5). Eine weitere Entwicklung der Wortfeldforschung sind kontrastive Sprachanalysen. Dabei geht man von der Annahme aus, dass Sprachen „einen bestimmten Inhaltsbereich unterschiedlich strukturieren können“ (Lutzeier 2006: 2163). Osswald (1977) untersuchte zum Beispiel die Wortfelder *campagne*, *campo* und *Landschaft* aus der französischen, spanischen und deutschen Sprache. Neben der begrifflichen Äquivalenz zwischen den Wörtern erforschte er die Entstehung von sprachlichen Lücken, so beispielsweise wie in älteren Texten *campagne* als *Feld*, jedoch in Texten der Nachkriegszeit als *Landschaft* ins Deutsche übersetzt wurde (Osswald 1977: 179). So entscheiden der Einzelne und die Gesellschaft selektiv, was in den semantischen Feldern bewahrt und was vergessen wird und nehmen im Alltag an gemeinsamen „Wissensvorräten“ teil (Berger & Luckmann 2007: 43).

2.2 Kulturell bedingte Wissenszusammenhänge

Da wir Diskurs als „sprachliche Manifestation kollektiven Wissens“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 91) verstehen, perspektivieren wir unseren Untersuchungsgegenstand diskursanalytisch. Dabei untersuchen wir auf kognitiver Ebene mentale Repräsentationen, wie sie etwa bei Busse (2008) als Vorannahmen bei der Genese diskursiven Wissens angenommen werden. Die Kognitive Diskursanalyse untersucht die Strukturierung dieses Wissens in Form von Schemata. „Schemata sind kognitive Muster, die Wissen strukturieren, es überschaubar machen und damit als Orientierung dienen“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 92). Zudem wird davon ausgegangen, dass Wissen im sozialkonstruktivistischen Sinn von Berger und Luckmann „in eine gesellschaftlich vorgegebene Sinnordnung [eingebettet]“ und „als natürliche Weltansicht“ vom Individuum erlebt wird (Berger & Luckmann 2007: 9). Diese „Berücksichtigung der Nichtzufälligkeit, der kulturellen Bedingtheit der Schemabildungen und Strukturen des in Form der Verstehensvoraussetzungen in den Blick kommenden gesellschaftlichen Wissens“, können die (von uns beabsichtigten) Verbindung von Kognitions- und Kulturwissenschaften fruchtbar machen (Busse 2007: 277). Diese sedimentierten Schemata einer Sprachgemeinschaft können in selbstorganisierenden semantischen Karten (SOMs, *self-organizing maps*) erfasst werden (Ritter & Kohonen 1989: 241).

2.2.1 Selbstorganisierende semantische Karten

Das sedimentierte kollektive Wissen unserer beiden Teilnehmergruppen, das ihren Wissensvorrat darstellt, durch Sprache entstanden ist und in seinen einzelnen semantischen Feldern rekonstruiert werden kann (Mell 2015), wird in den selbstorganisierenden semantischen Karten als sinngebender Zusammenhang visualisiert und gibt uns Zugang in die schematische Strukturierung der Diskurse. Selbstorganisierende Karten (auch nach seinem Erfinder Kohonen-Karten genannt) werden den künstlichen neuronalen Netzwerken zugeordnet und angewendet, um multidimensionale Systeme unserer Anschauung zugänglich zu machen (Rickheit et al. 2010: 282). Ein Algorithmus berechnet den geringsten Abstand zwischen den Häufigkeitsverteilungen in den Datenvektoren (d. h. den Listen von Merkmalen einer Tabelle) und projiziert sie als einfache geo-

metrische Beziehungen auf zweidimensionale Karten (Kohonen 2001: 106). Sichtbar wird ein sog. Neuronengitter oder Raster, auf welches die Daten durch ein iteratives Lernverfahren assoziativ nach Ähnlichkeit verteilt worden sind (Kohonen 2013). Auf dem fertigen Raster werden also Gruppierungen ähnlicher Information (bei uns ähnliche Landschaftstypen) sichtbar, deren Stellung bzw. Nachbarschaft zueinander auf die Ähnlichkeit zwischen den Eingabedaten hinweist. Die Kohonen-Karten finden in diversen Disziplinen Anwendung. Die Geoinformatik nutzt sie zur explorativen Untersuchung von Kategorienbildungen in der natürlichen Sprache z. B. zum Zwecke der Optimierung der Nutzerfreundlichkeit von Geoinformationssystemen (Skupin 2002: 168; Mark et al. 2001). Ritter und Kohonen wenden den Algorithmus an, um Ähnlichkeiten zwischen Begriffen zu erkunden (Ritter & Kohonen 1989: 241). Sie werden weiterhin für den Sprachenvergleich (Zhao et al. 2011) eingesetzt sowie in linguistischen Kookkurrenzanalysen, um nachzuerfolgen, wie „die im Diskurs fortlaufend stattfindenden Aushandlungsprozesse konkrete Spuren in Sprachkorpora [...] hinterlassen“ (Belica 2011).

2.2.2 Wortassoziationen

Ergänzend haben wir eine weitere Methode der kognitiven Forschung eingesetzt, die Wortassoziationen. Die Versuchspersonen sollen dabei auf einen Stimulus (Wort) reagieren und die erste Wortfolge nennen, welche sie damit in Verbindung bringen. Durch diese Methode wird tiefer in die Sprachverwendung eingedrungen, um „Unterschiede zwischen semantischen Merkmalen der Begriffe in verschiedenen Sprachen [festzustellen, die] durch die lexikalische Oberfläche der Sprache nicht zum Vorschein gebracht“ werden (Ramdam 2013: 35). Mit dieser Methode haben wir in unserer Untersuchung die drei Wörter *Landschaft*, *Land* und *Park* vertiefend behandelt.

3. Anwendung der Methoden und Durchführung der Befragung

3.1 Erarbeitung der Wortfelder für *Landschaft* im Deutschen und Spanischen

Zunächst haben wir deutsche und spanische Wörter erfasst, die das zu untersuchende Wortfeld *Landschaft* abbilden sollten⁵. Dies erfolgte durch aufeinander aufbauende iterative Schritte, beginnend mit der Analyse deutscher Fachliteratur aus Agrar- und Humangeographie, Landschaftsökologie und Naturschutz in einer Zeitspanne von zehn Jahren (Arnold 1997: 13 u. 120; Ehlers 2008: 216–221; Jessel 2005; Kühne 2008; Rössler 2009; Schenk 2002, 2008; Steinhardt et al. 2005: 7–32). Dabei wurden die darin unternommenen semantischen Unterscheidungen von *Landschaft* zu verwandten Bezeichnungen (*Agrarlandschaft*, *Land*, *Kulturlandschaft*, *Naturlandschaft*, *Wildnis*, *Gebiet*, usw.) festgehalten sowie auch die Merkmale (*heimisch*, *exotisch*, *wild*, *pristin*, *anthropogen*, *malerisch*, *ganzeitlich*, *fragmentiert*, *produktiv*, *schützenswert*), welche zur Differenzierung herangezogen wurden. Es sollte das gesamte Spannungsfeld der Diskurse um LANDSCHAFT – von *pristin* vs. *anthropogen* sowie von beschreibbarer Wirklichkeit vs. abstrakte Idee – enthalten sein⁶. Die Entsprechungen in spanischer Sprache haben wir aus Fachwörterbüchern der Landschaftsplanung und Landwirtschaft (Evert 2010; Haensch & Haberkamp 1996) entnommen⁷, sowie deren Verwendung in spanischer Fachliteratur überprüft und geeignete Übersetzungskriterien eingesetzt. Die Aktualität der so ermittelten Wörter und ihre tatsächliche Verwendung im fachlichen Diskurs haben wir abschließend auf den deutschen und argentinischen Internetseiten der Umwelt- und Agrarministerien mit der Suchfunktion überprüft (Tab. 1).

5 Zu den methodischen Schritten siehe auch Hard (1971) und Osswald (1977).

6 *Landwirtschaftliche Nutzflächen* haben wir ergänzend hinzugefügt, um die vermutete stärkere funktionale Sicht auf die Landschaft seitens der Landwirtinnen und Landwirte zu berücksichtigen.

7 Für *Kulturlandschaft* übernahmen wir die Übersetzung der UNESCO: *paisaje cultural*.

Deutsch	Spanisch	BMELV	SAGyPA
Kulturlandschaft	paisaje cultural	73	0
Agrarlandschaft	paisaje agrícola	17	2
Naturlandschaft	paisaje natural	5	6
Naturgebiet	área natural	0	24
Land	campo	383	939
landwirtschaftliche Nutzflächen	tierras agrícolas	57	21

Tab. 1: Treffer auf den Internetseiten des deutschen (BMELV) bzw. argentinischen (SAGyPA) Agrarministeriums am 5. August 2009.

Auffallend war dabei das relativ seltene Vorkommen der Wortkombinationen mit *Landschaft* auf der Internetseite des argentinischen Agrarministeriums. Daher haben wir in einem nächsten Schritt die Wörterliste in Bezug auf die Nutzung (*Tourismusgebiet, Kulturen, Weide*) bzw. auf das Relief (*Ebene, Berge*) ergänzt, diese Wörter unter *Andere* gefasst und für einzelne Bilder⁸ zusätzlich angeboten (Tab. 2).

Deutsch	Spanisch
Agrarlandschaft	paisaje agrícola
Kulturlandschaft	paisaje cultural
anthropogene Umgebung	ambiente antropizado
Land	campo
landwirtschaftliche Nutzflächen	tierras agrícolas
Naturlandschaft	paisaje natural
Naturgebiet	área natural

⁸ Zum Beispiel wurde bei Bildern von Flachland das Wort *Berge* nicht angeboten, um die Sinnhaftigkeit der Aufgabe für die Umfrageteilnehmer/innen zu wahren.

Wildnis	ambiente salvaje
Wildnisentwicklungsgebiet	espacio natural en desarrollo
Andere:	Otros:
Tourismusgebiet	área turística
Kulturen	cultivos
Weiden	pastizales
Ebene	llanura
Berge	montañas

Tab. 2: Liste der deutschen und spanischen Begriffe für die Zuordnung der Bilder auf dem Fragebogen.

3.2 Online-Befragung

Daraufhin erstellten wir mit dieser Wörterliste und entsprechenden Bildern Fragebögen in deutscher und spanischer Sprache. Zielgruppen der Online-Befragung waren Personen mit engem Bezug zur Landwirtschaft in Deutschland und in Argentinien. Aus der Sicht des einfürend beschriebenen, partizipationsanregenden Wandels in der Landschaftsplanung verstehen wir sie als zentrale Akteure der Landschaftsgestaltung. Damit werden wir auch der Forderung Wolfgang Habers gerecht, dass zur Vereinbarung der Landwirtschaft mit den ästhetischen Vorstellungen und Biodiversitätsansprüchen der Gesellschaft „die das Land bewirtschaftende Bevölkerung in ihren eigenständigen Interessen und Leistungen gleichberechtigt wahrgenommen und für Kooperationen gewonnen“ werden sollte (Haber 2014: 258).

Die Online-Befragung bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil wurden für beide Gruppen die gleichen fünfzehn Bilder verwendet und die Teilnehmer/innen aufgefordert, je ein Bild zu einem der angebotenen Wörter, jeweils in ihrer Muttersprache (Tab. 2) zuzuordnen. Die Bilder zeigten Orte in Argentinien und Deutschland wie UNESCO-Welterbestätten, Nationalparks sowie Alltagslandschaften mit Ackerbau und Viehhaltung. Abgebildet waren die im vorherigen Schritt erläuterten

prototypischen Merkmale für solche Landschaften (wie *wild*, *anthropogen*) oder Landschaftselemente (wie *heimische* Baumarten)⁹. Auf dem Fragebogen wurde der geographische Ursprung der Bilder nicht erwähnt. Durch den Verzicht auf Informationsangaben zu den Bildern, sollte es den Teilnehmer/innen überlassen werden, den Kontext aus dem eigenen, gesellschaftlich sedimentierten Wissensbestand selber zu konstruieren und der komplexen Sinnzuschreibung gerecht werden, die über das Abgebildete hinausgeht und auf vorherigen Typisierungen beruht (Michel 2006: 21 u. 152). In einem zweiten Teil des Fragebogens wurde zu einer Mehr-Wörter-Assoziation (Plieger 2006: 98) angeregt. Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, jeweils drei spontane Assoziationen zu den drei Wörtern *Land*, *Landschaft* und *Park* einzutragen.¹⁰

Die Online-Verknüpfung zur Befragung haben wir im Herbst 2009 an landwirtschaftliche Verbände, Landwirtschaftskammern und die Fachpresse der Umgebung des deutschen Münsterlandes (Nordrhein-Westfalen) und der argentinischen Pampa (Buenos Aires, Santa Fé) per E-Mail über deren Verteiler verschickt. In Deutschland nahmen 56 Personen (24 Frauen und 32 Männer) und in Argentinien 62 Personen (14 Frauen und 48 Männer) teil. In beiden Gruppen waren 90 Prozent der Personen im berufsaktiven Alter zwischen 30 und 60 Jahren (Abb. 1).

9 Die in diesem Text gezeigten Bilder haben wir nachträglich unter Berücksichtigung der gleichen Orte und Landschaftsmerkmale aufgenommen, da für die Bilder der Umfrage keine Rechte zur Veröffentlichung bestätigt werden konnten.

10 Die Wahl dieser drei Wörter hatte den Hintergrund, dass bei der Überprüfung der Aktualität und Geläufigkeit des für die Umfrage erarbeiteten Wortfelds auf den Internetseiten der beiden Agrarministerien die größte Abweichung der Treffer bei *Land* und *Landschaft* lag. *Park* wurde ergänzend als künstlich geschaffener, nicht agrarisch genutzter Raum hinzugenommen.

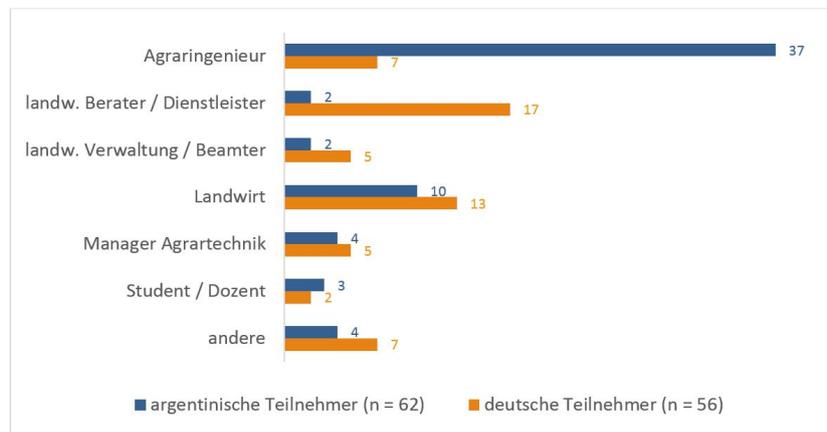


Abb. 1: Berufliche Tätigkeiten der deutschen und argentinischen Teilnehmer (freie Angaben, nach Ähnlichkeit gruppiert)

4. Ergebnisse und Diskussion

4.1 Zuordnung von *Kulturlandschaft* auf alle Bilder

Besonders auffallend war, dass die argentinische Gruppe praktisch nur eines der Bilder als *paisaje cultural* bezeichnete, und zwar die in den nordwestlichen Anden Argentiniens gelegene Quebrada de Humahuaca (Abb. 2), eine in der Welterbe-Liste der UNESCO geführte Kulturlandschaft.¹¹ Das Bild zeigt eine charakteristische Dornstrauch-Halbwüste der Präpuna (Ruthsatz 1977: 143) mit großwüchsigen Kakteen im Vordergrund. Zu erkennen sind zudem niedere Bauten, die in ihrer typischen Konstruktion aus Stein, Lehm und Kakteenholz Relikte indigener Kulturen darstellen, deren Fortbestehen aufgrund des Tourismus und der beschleunigten Transkulturation bedroht sind (Hernández Llosas 2002, 141). Keine der Bilder mit – für Landbewirtschaftler/innen – alltäglichen, landwirtschaftlich genutzten Orten wurde von der argentinischen Gruppe mit mehr als 1,6 Prozent dem Ausdruck *paisaje cultural* zugeordnet.

¹¹ <http://whc.unesco.org/en/list/1116/> (DATUM?).



Abb. 2: Quebrada de Humahuaca, Jujuy, Argentinien¹²

Die deutsche Gruppe hingegen bezeichnete sieben der insgesamt fünfzehn Bilder mit mehr als 15 Prozent als *Kulturlandschaft*. Diese wurde also nicht nur im Zusammenhang mit UNESCO-Welterbestätten, sondern auch mit alltäglichen Landschaften verbunden (Abb. 3). Dieses Ergebnis bestätigt die zahlreichen deutschen Arbeiten zur Offenheit des (deutschen) Landschaftsbegriffs (Gailing & Leibenath 2012; Jessel 2005: 581; Schenk 2002: 8). Hinzu kommt das Bedeutungsspektrum des deutschen Wortes *Kultur*, welches sich – neben dem eingangs erläuterten anthropologischen Kulturbegriff – sowohl auf Lebensweisen, Kunstgeschehen, wie auch auf Feldfrucht beziehen kann (Zierhofer 2011: 1082). Im Gegensatz dazu unterscheidet das argentinische Spanisch *cultura* (Kunst, Lebensweise) von *cultivo* (Feldfrucht).

Diese Beobachtungen zeigen deutlich einen Bedeutungsunterschied von *Kulturlandschaft* und *paisaje cultural* als einzelne Bezeichnungen. Um die gesamte Tiefe im Zusammenspiel von Bedeutung und Wert zu erfassen, möchten wir im nächsten Abschnitt seinen Wert, d. h. seine Position

12 Foto Tillmann K. Buttschardt.

zu den anderen im Fragebogen vorgeschlagenen Bezeichnungen ermitteln.

4.2 Gruppierung der Landschaftsbezeichnungen zueinander

Zur Visualisierung des strukturellen Zusammenhangs der Wörter erstellen wir Kohonen-Karten¹³. Diese zeigen die Anordnung der von den argentinischen und deutschen Teilnehmer/innen gewählten Bezeichnungen auf einem zweidimensionalen Raster (Abb. 3).

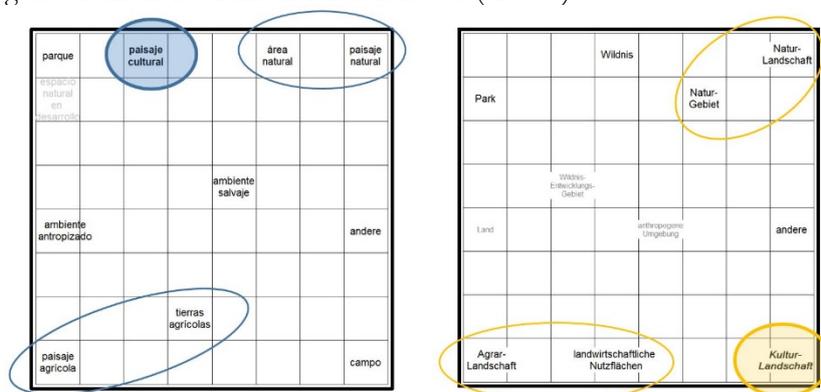


Abb. 3: Verteilung der Begriffe bei der argentinischen (links) und deutschen (rechts) Teilnehmergruppe.

Die Ähnlichkeit der gewählten Bezeichnungen wird durch ihre Nachbarschaft auf dem Raster sichtbar¹⁴, da der Kohonen-Algorithmus Eingabedaten mit ähnlichen Informationen gruppiert. Bei der Auswertung des Rasters spielt die Erfahrung bzw. das Sprachgefühl der Untersuchenden eine wichtige Rolle (Vachková & Belica 2009: 231). Auf beiden Rastern können wir im oberen rechten Bereich die Gruppierung naturnaher Landschaften und im unteren linken Bereich die Gruppierung produzierender Landschaften erkennen. Auffallend ist die diametral unterschiedliche Position von *Kulturlandschaft* und *paisaje cultural*. Auf dem argentinischen

¹³ Softwareapplikation SOM_PAK, Laboratory for Computer and Information Science, Helsinki University of Technology <http://www.cis.hut.fi>, erstellt mit Matlab, The MathWorks, Inc. www.mathworks.com.

¹⁴ Wörter in grauer Schrift lagen unter 15 Prozent der Nennungen für die angebotene Auswahl von fünfzehn Bildern.

schen Raster liegt sie im oberen Bereich neben den *Naturlandschaften*. Demnach gehört *paisaje cultural* in den Bereich der wenig agrarisch genutzten, ggf. zu schützenden Landschaften (Abb. 2). Die deutsche Gruppe hingegen situiert *Kulturlandschaft* in den unteren Bereich bei den landwirtschaftlich genutzten, für sie alltäglichen Orten.

4.3 *Kulturlandschaft* als Bezeichnung für einzelne Bilder

Zusätzlich gibt die Kohonen-Anwendung die Häufigkeit der auf der Karte verteilten Nennungen für jede einzelne Komponente, d. h. in unserem Fall für jedes einzelne der Bilder aus der Umfrage, aus. Die folgenden Abbildungen zeigen die Häufigkeit der gewählten Bezeichnungen für das jeweils mittige Foto. Das linke Raster stellt die Antworten der argentinischen, das rechte Raster der deutschen Gruppe dar. Je höher die Häufigkeit, desto heller ist die Farbgebung auf dem Raster. Dies bedeutet, dass die im Dunklen liegenden, nicht mehr lesbaren Bezeichnungen kaum oder gar nicht genannt wurden. Die Wörter sind auf dem Raster in den gleichen Positionen verteilt wie auf Abb. 3.

4.3.1 UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal

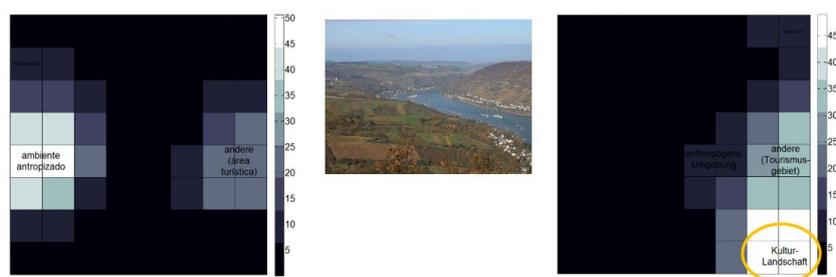


Abb. 4: UNESCO-Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal¹⁵

Die belebte und aktuell genutzte Landschaft des Oberen Mittelrheintals mit ihren verschiedentlichen Feldern, Siedlungen und Verkehrstraßen

¹⁵ Foto: Cornelia Steinhäuser.

(Abb. 4) wird von der argentinischen Gruppe als vom Menschen geprägte Umgebung (*ambiente antropizado*) (51,7 Prozent) bezeichnet. Weiterhin sehen 25 Prozent der argentinischen Gruppe den Ort als *Tourismusegebiet* und stellen damit seine Attraktivität heraus. Die deutschen Teilnehmer sehen letzteres ähnlich, doch nennen sie den Ort *Kulturlandschaft* (49,1 Prozent).

4.3.2 Münsterländer Parklandschaft

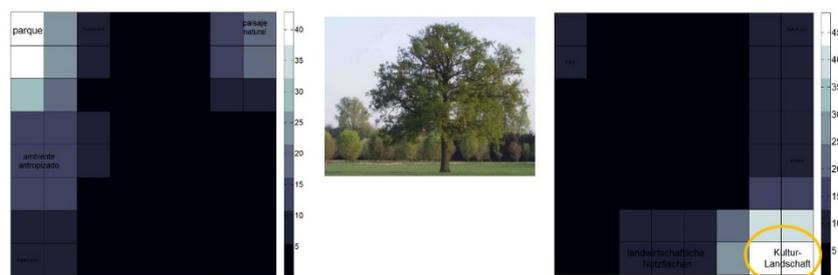


Abb. 5: Eiche als typisches Landschaftselement¹⁶

Ein weiteres von der deutschen Gruppe als *Kulturlandschaft* (49,1 Prozent) zugeordnetes Bild zeigt eine Ansicht der Münsterländer Parklandschaft mit einer Stieleiche im Vordergrund (Abb. 5). Dahinter ist ein von Kopfweiden flankierter Weg zu sehen. Diese gestaltete und gepflegte Landschaft wird von den Argentinern als Park (*parque*) (48,4 Prozent) verstanden, der auch Merkmale einer Naturlandschaft (*paisaje natural*) (19,4 Prozent) aufweist. Die landschaftsgestaltende Tätigkeit des Menschen wird demnach im Bild zwar wahrgenommen, jedoch nicht in Zusammenhang mit der Bezeichnung *paisaje cultural* gebracht. Dies bedeutet für die UNESCO-Kulturlandschaften und deren untergeordnete Kategorie ‚künstlerisch gestaltete Landschaft (Gärten und Parks)‘, dass dieser hierarchische Zusammenhang für die argentinische Gruppe zwar einleuchtend, jedoch sprachlich nicht nachvollziehbar sein könnte.

16 Foto: Cornelia Steinhäuser

4.3.3 Argentinische Pamparegion

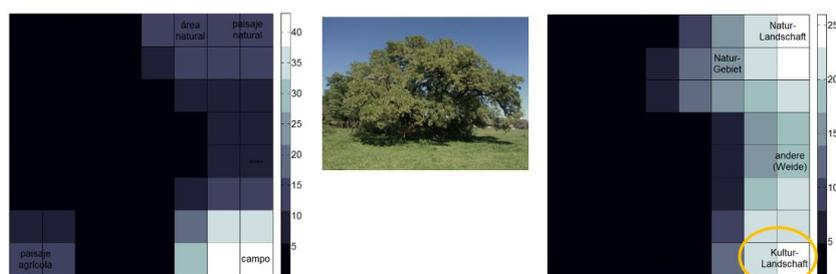


Abb. 6: Ombú als typisches Landschaftselement¹⁷

Sehen die argentinischen Landwirte hingegen eine Baumgruppe mit einheimischen, krummwüchsigen Talas im Hintergrund und einem Ombú im Mittelpunkt des Bildes (Abb. 6), so wählen sie mit 43,5 Prozent das Wort *campo* (Land). Der Ombú ist ein auszeichnendes Landschaftselement der Pampa und Symbol für Biodiversität (Naveh & Lieberman 2001: 484). Sein Holz ist wirtschaftlich nicht nutzbar. Für Menschen lädt der Ombú zur Rast ein und bietet darüber hinaus Inspiration für Literatur und Kunst (Burgueño 2012: 145). Heute ist der Ombú in der freien Landschaft nur noch an Standorten zu finden, die aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht für den intensiven Ackerbau, sondern für extensive Viehhaltung genutzt werden (Naveh & Lieberman 2001: 500). Sehr zutreffend ist vor diesem Hintergrund die deutsche Betrachtung dieses Bildes als *Naturlandschaft* (26,8 Prozent), *Kulturlandschaft* (23,2 Prozent) oder *Weiden* (19,6 Prozent).

An diesen drei Beispielen kann nachvollzogen werden, dass für die deutschen Akteure für jedes Bild die Bezeichnung *Kulturlandschaft* passend erschien. Bei den argentinischen Akteuren hingegen ist *paisaje cultural* auf den Rastern nicht zu sehen, kam also für diese als Bezeichnung des Gesehenen gar nicht in Betracht (obwohl *paisaje cultural* als Option auf dem Fragebogen stand).

¹⁷ Foto: Andrés Steinhäuser.

4.4 Assoziative Beziehungen zu Landschaft, Land und Park

Unser Fragebogen bot drei Felder für freie Assoziationen zu den Wörtern *Landschaft*, *Land* und *Park*. Die Antworten wurden in Häufigkeitstabellen dargestellt und eine inhaltliche Analyse (Mayring 2010) in Bezug zu vorherigen Erkenntnissen aus der Literatur zum Landschaftsbegriff durchgeführt.

4.4.1 *Landschaft* und *paisaje*

In ihren Assoziationen verbinden die argentinischen Teilnehmer *paisaje* mit einem *natürlichen*, *erbolsamen* und *schönen*, *touristischen* Ort (Tab. 2)¹⁸. Sie stellen keinen Bezug mit der landwirtschaftlichen Produktion her, sondern heben ästhetische, affektive und szenische Aspekte hervor. Dies erklärt die gemeinsame Gruppierung von *paisaje cultural* und *paisaje natural* im oberen Bereich der Kohonen-Karten (Abb. 3). Demnach findet im Diskurs unserer argentinischen Gruppe die eigene alltägliche Arbeitswelt nicht in einer Kulturlandschaft statt.

<i>turismo, turístico</i> Tourismus, touristisch	20	<i>árbol(es)</i> Baum, Bäume	2
<i>naturaleza, natural</i> Natur, natürlich	14	<i>biodiversidad</i> Biodiversität	2
<i>descanso</i> Ausruhen	9	<i>bosque(s)</i> Wald, Wälder	2
<i>recreación</i> Freizeit	9	<i>cielo</i> Himmel	2
<i>belleza</i> Schönheit	7	<i>cultura, cultural</i> Kultur, kulturell	2
<i>tranquilidad</i> Ruhe	7	<i>diversidad</i> Vielfalt	2

18 Nur einmal genannte Wörter haben wir in den Assoziationstabellen nicht aufgelistet.

<i>montaña(s), sierras</i> Berg(e), Hügel	6	<i>ecología</i> Ökologie	2
<i>paz, paz espiritual</i> Frieden, Seelenfrieden	4	<i>felicidad</i> Glück	2
<i>amplitud, amplio</i> Weite, weit	3	<i>foto</i> Foto	2
<i>armonía</i> Harmonie	3	<i>paseo</i> Spaziergang	2
<i>esparcimiento</i> Zerstreuung	3	<i>recursos naturales</i> natürliche Ressourcen	2
<i>lago(s)</i> See(n)	3	<i>variabilidad</i> Variabilität	2
<i>vacaciones</i> Urlaub	3	<i>viaje(s)</i> Reise(n)	2
<i>agua</i> Wasser	2	<i>vista</i> Aussicht	2

Tab. 3: Häufigkeit der freien Assoziationen der argentinischen Teilnehmer zu paisaje; insgesamt 167 Nennungen.

In den Assoziationen zu *Landschaft* der deutschen Gruppe findet man ebenfalls die große Bedeutung der Natürlichkeit und des Erholungswerts am häufigsten vertreten (Tab. 3). Hervorgehoben wird anschließend die Landschaftsbestückung mit Bäumen, Bergen und Wäldern. Landwirtschaftliche Nutzungen nehmen eine bedeutende Stellung ein, durch Nennungen wie *Landwirtschaft, Acker, Produktion*. Diese so beschriebene Kulturlandschaft ist im Selbstverständnis der teilnehmenden Landbewirtschaftler/innen vor der Haustüre. Nur drei Mal nennen sie *Tourismus*. Die Übereinstimmung mit anderen Untersuchungen über Vorstellungen deutscher Probanden zu Landschaften (Hard 1970: 82; Kühne 2013: 55) ist hoch, jedoch stärker auf Landbewirtschaftung bezogen.

Natur, naturnah	14	Tourismus	3
Erholung, Erholungswert	8	Weite, weit	3
Bäume, Baum	7	Erhaltung	2
Berge, Berg, Gebirge	6	Fluss, Flüsse	2
Landwirtschaft	6	Freizeit	2
Tiere	6	Hügel	2
Wald, Wälder	6	Kultur	2
Vielfalt, Vielfältigkeit	5	Pflege	2
Wiesen	5	Produktion	2
Aussicht, Ansehen	4	Ruhe	2
Acker, Äcker	3	Schutz	2
Kulturlandschaft	3	Wasser	2
Nutzung	3	Weiden	2
Seen	3		

Tab. 4: Häufigkeit der freien Assoziationen der deutschen Teilnehmer zu Landschaft; insgesamt 153 Nennungen.

4.2.2 *Land* und *campo*

Im Unterschied zu *paisaje* ruft *campo* bei der argentinischen Gruppe weniger bildhaft-ästhetische Assoziationen hervor, dennoch ist eine an einen Ort gebundene Lebensweise zu deuten, die produktiv, arbeitsintensiv, traditionell und zudem fortschrittlich ist (Tab. 5). Die gesellschaftliche Rolle der Landwirtschaft in der Erzeugung von Lebens- und Futtermitteln¹⁹ hat im Selbstverständnis hohe Priorität. Diese Betrachtungen lassen den Schluss zu, dass dem *campo* die Eigenschaften eines Ökosystems

¹⁹ Das argentinische Spanisch unterscheidet nicht zwischen Lebens- und Futtermitteln.

zugedacht werden, welches menschliches Wohlergehen bietet, wie es im Millennium Ecosystem Assessment beschrieben wird (Millennium Ecosystem Assessment 2005: 28). Unter anderem soll durch das Ökosystem folgendes geleistet werden: (1) materielle Grundlagen für ein gutes Leben; (2) emotionale Bindung; (3) Gesundheit; sowie (4) Versorgung (Grunewald & Bastian 2012: 50). In den Assoziationen der argentinischen Gruppe finden wir entsprechend: (1) *Arbeit, Fortschritt, Rentabilität, Nachhaltigkeit*; (2) *Lebensweise, -erfahrung, -stil, -qualität, Leben, Freiheit, Frieden*; (3) *frische Luft* sowie (4) *Nahrungs- und Futterpflanzen, Nutzvieh* (Tab. 5).

<i>vacas, ganado vacuno</i> Kühe, Rinder	5	<i>calidad de vida</i> Lebensqualität	2
<i>(explotación) agropecuaria</i> Landwirtschaft	3	<i>cultivo(s)</i> Kultur(en)	2
<i>libertad</i> Freiheit	3	<i>sustentabilidad</i> Nachhaltigkeit	2
<i>naturaleza</i> Natur	3	<i>tierra</i> Erde	2
<i>paz</i> Frieden	3	<i>tranquilidad</i> Ruhe	2
<i>planificacion, planificada</i> Planung, geplant	3	<i>trigo</i> Weizen	2
<i>rentabilidad, renta</i> Rentabilität, Profit	3	<i>valores</i> Werte	2
<i>aire libre</i> frische Luft	2		

Tab. 5: Häufigkeit der freien Assoziationen der argentinischen Teilnehmer zu campo; insgesamt 183 Nennungen

Im Deutschen deutet das Wort *Land* sowohl auf den Gegensatz zur Stadt (Ruralität) als auch auf eine politische Raumeinheit. Bei unserer Akteursgruppe aus der Landwirtschaft kamen Ausdrücke, die eindeutig letztere

Bedeutung ausschließen (*Acker, Landwirtschaft, Feld*), häufiger vor als solche, die sich explizit auf die politische Raumeinheit beziehen (*Nation, Bundesland*). Darüber hinaus waren erwartungsgemäß viele Wörter kaum eindeutig zuzuordnen. Denn wir können nicht wissen, ob mit *Kulturen* Feldfrüchte oder die Vielfalt der Kulturen innerhalb eines Staates gemeint sind. Es vermischen sich Zugehörigkeit (*Heimat, Sprache, Volk*), Ländlichkeit, Produktion und kulturelle Werte und sie schwingen in der Wahrnehmung mit.

Insgesamt waren die Assoziationen zu *Land* und *Landschaft* in beiden Akteursgruppen positiv konnotiert. Eine enge Verbundenheit wird deutlich, die über den „Umgang mit Land als Produktionsfaktor und Ware [hinausgeht]. Letzterer setzt einen distanziert-nüchternen Blick von außen voraus, über den zum Beispiel ein Landwirt nicht verfügt, der sein Land in dritter oder vierter Generation bewirtschaftet und für den jeder Acker und jeder Feldrain mit vielfältigen Erlebnissen und Erinnerungen verbunden sind; für ihn ist Landschaft auch gelebter Raum und nicht nur Wirtschaftsgut“ (Gailing & Leibenath 2012: 98)²⁰.

4.4.3 Gemeinsame Vorstellungen von Parkanlagen

Bei der Assoziationsaufgabe hatten wir zwecks Erweiterung des begrifflichen Spannungsfelds auch das Wort *Park* als eine künstlich gestaltete Landschaft vorgesehen. Es ergab sich bei der Auswertung eine sehr ähnliche Rangordnung beider Teilnehmergruppen für diese Assoziationen: *Freizeit, Erholung, Gestaltung, Bäume, Grünfläche, Blumen...* Methodisch gesehen, stellt dies die Unterschiedlichkeit der Assoziationen zu *Landschaft* und *Land* besonders relevant heraus.

²⁰ In diesem Zitat der deutschen Landschaftsplaner, welches sinngemäß für beide untersuchten Akteursgruppen zutrifft, fällt die Verwendung des Worts *Landschaft* im Deutschen im Unterschied zu unserer untersuchten argentinischen Akteursgruppe auf, welche „gelebte[n] Raum“ eben nicht als *Landschaft* bezeichnet hat.

5. Methodenreflexion

In unserer Studie haben wir *Landschaft* und *Kulturlandschaft* als Schlüsselwörter behandelt. Es handelt sich dabei um Wörter, die „das Selbstverständnis und die Ideale einer Gruppe oder Epoche ausdrücken, die Denkgewohnheiten diskursbestimmend markieren und deren kontextuelle und konnotative Bedeutung dominant ist“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 142). Bei der durchgeführten Methode haben wir dann eine synchrone Betrachtung der „virtuellen Struktur“ (Brügger & Vigsø 2008: 25) des Sprachensystems unternommen. Dieses war eine methodisch bedingte Vereinfachung von Sprache, die zu einer prägnanten graphischen Darstellung mittels Kohonen-Karten führen sollte. Dazu argumentiert Hamedinger: „Die Kontingenz und Spontaneität des handelnden Subjekts [...] laufen dieser Konstruktion von Sprache zuwider“ (Hamedinger 1998: 68). Als Folge wird die Forderung laut, der Strukturalismus müsse überwunden werden. Doch überwinden kann bedeuten, „über etwas hinausgehen, etwas hinter sich lassen, nachdem man hindurchgegangen ist“ (Albrecht 2007: 277). Diesen Weg zu beschreiten ist aus unserer Sicht lohnenswert, da strukturalistische Denkweisen weiterbestehen – und verstanden werden wollen.²¹

So war die von uns vorgeschlagene Wörterliste begrenzt, damit die Umfrage nicht überladen und durchführbar sei. Eine solche Wortwahl wird, trotz gründlicher Recherche, immer unvollkommen bleiben und so die Wahlmöglichkeit einschränken. Darüber hinaus haben wir stark vorstrukturiert und die Partizipation reduziert auf das Reagieren und Zustimmung zu einer von uns vorgefertigten Auswahl. Dieses Vorgehen ist in der Landschaftsplanung durchaus gängige Praxis. Obwohl in unserem Ergebnis die unterschiedliche Verteilung der Wörter auf den Kohonen-Karten (Abb. 3) eine divergierende Konzeptualisierung von KULTURLANDSCHAFT seitens beider Gruppen (für die fünfzehn Bilder des Fragebogens zueinander) andeutet, können wir jedoch aufgrund der sehr unterschiedlichen Bilder nicht nachvollziehen, welche bewussten und unbewussten Entscheidungen die Wahl der Wörter in der Umfragesituation motiviert hat (Hard 2008: 288). Eine sinnvolle Ergänzung wäre entweder eine stärkere Standardisierung des Ausgangsmaterials (Roth

²¹ Allerdings können in einer gleichen Sprachgemeinschaft und Region die festgestellten semantischen Verschiebungen subtiler und im Sprachgebrauch flüchtiger und unbeständiger sein, als in unserer betont kontrastierenden, situationsentbundenen Studie.

2012: 171–172) oder eine qualitative Methode mit Auswertung von Narrationen (Bieling 2014). Eine vielversprechende vertiefende ethnographische Methode für die Erforschung von Landschaftswahrnehmung sind narrationsgenerierende *walking interviews*. Hier werden Erzählungen und Erinnerungen beim Durchwandern eines räumlichen Kontextes beschrieben (Evans & Jones 2011). Dadurch erlauben sie eine tiefe Einsicht in persönliche und berufsbezogene Relevanzen der materiellen und sozialen Umwelterfahrung im Alltag des Gesprächspartners (Kusenbach 2008: 345) und somit in deren Diskurse und Lebenswelt.

6. Landschaften: Diskurse und Lebenswelten

Ausgehend von der Bezeichnung der *Kulturlandschaft* und verwandten Wörtern haben wir veranschaulicht, wie unterschiedliche Sprachen und Mentalitäten einen bestimmten Wissensbereich nicht nur in unterschiedliche Kategorien einteilen, sondern dass deren unterschiedliche relationale Beziehung herausgearbeitet werden kann, so dass differierende Sinnsysteme unserer beiden Akteursgruppen verständlich werden. Solche mentalen Modelle „bilden die Grundlage für Verstehensmuster, nach denen Personen ihre Umwelt wahrnehmen, ihre Probleme identifizieren und Problemlösungen entwickeln. Phänomene dieser Art beeinflussen die Kommunikation, häufig behindern sie die Verständigung zwischen den Gruppen“ (Rothkegel 2013: 17). Dieses ist für eine partizipative Planungspraxis von großer Relevanz, und es begründete die empirische Untersuchung dieses Beitrags. Der erste Teil unserer Umfrage schlug einen gemeinsamen Satz von fünfzehn Bildern vor, der jeweils von der deutschen und argentinischen Gruppe in ihrer Muttersprache mit einer von uns vorgeschlagenen Wörterliste von Landschaftsbezeichnungen verbunden werden sollte. KULTURLANDSCHAFT wurde von der deutschen Gruppe für jedes Bild konzeptualisiert. Die argentinische Gruppe hingegen verband keine der alltäglichen Landschaften mit dem äquivalenten Wort *paisaje cultural*. Somit bezieht sich das Konzept KULTURLANDSCHAFT für die deutsche Teilnehmergruppe auf alltägliche und PAISAJE CULTURAL für die argentinische Teilnehmergruppe auf außerordentliche, entfernte Landschaften (Abb. 3).²²

22 Ein sprachliches Hemmnis kommt im argentinischen Spanisch hinzu, wo sich *cultura* im Gegensatz zum deutschen *Kultur* nicht auf Feldfrüchte bezieht, sondern dafür *cultivo* gesagt wird.

In Bezug auf das von der UNESCO definierte Kategoriensystem für *Kulturlandschaften* geht hervor, dass in den Antworten der Teilnehmer/innen sowohl *Kulturlandschaft* als auch *paysaje cultural* zwar der UNESCO-Kategorie ‚organisch entwickelte Kulturlandschaft‘ angehören, jedoch die deutsche Teilnehmergruppe die Unterkategorie ‚lebendige‘ Landschaft vor Augen hat, wogegen die argentinische Teilnehmergruppe eher die Unterkategorie ‚reliktische‘ Landschaft assoziiert (Abb. 2). Im zweiten Teil des Fragebogens mit den freien Assoziationen wird dies bestätigt: *Landschaft* rief (neben Gemeinsamkeiten beider Gruppen wie Natürlichkeit und Erholungswert) auch klare Unterscheidungen hervor. Die deutsche Gruppe zeichnete eine Vorstellung vielfältiger Verflechtungen multifunktionaler Landschaften mit gewerblichen und nicht gewerblichen Nutzungen. Für die argentinische Gruppe war *paysaje* ein entferntes, schönes, erholsames, touristisches Ziel. *Campo* hingegen wurde als alltäglich gelebter Raum mit Produktivität, Identifikation und menschlichem Wohlergehen verbunden. Die vielfältigen, positiv konnotierten Zugänge und die Offenheit der Landschaftsbegriffe können in der Landschaftsplanung als eine fruchtbare Grundlage für eine ergebnisoffene Partizipation verstanden werden (Gailing & Leibenath 2012: 95). Eine diskurslinguistische Analyse kann Aufschluss über alternative Sichtweisen geben und eine Quelle der Innovation und Kreativität zum Wohl resilienter sozioökologischer Systeme sein. Denn in unserem Sprachsystem ist bereits eine „situative Offenheit“ vorgesehen (Auer 2013: 31), die in der tatsächlichen sprachlichen Interaktion ausgehandelt wird (Deppermann 2015). Entscheidend ist dabei ein gleichberechtigtes, vielseitiges Aufladen der Begriffe, was auch das Einnehmen anderer Perspektiven und Denkweisen beinhaltet. In unserer Untersuchung konnten wir nachweisen, „dass Sprache in gesellschaftliche, historische und kulturelle Zusammenhänge eingebettet ist und in diesen Zusammenhängen betrachtet werden muss“ (Spitzmüller & Warnke 2011: 79). Wir haben zwei Sprachgemeinschaften befragt, denen wir nach Hermanns eine unterschiedliche Mentalität zuschreiben. Die Mentalitätsuntersuchung „kann uns Zugang geben zu dem Denken von sozialen Gruppen der Vergangenheit und auch der Gegenwart, das sich von unserem eigenen Denken unterscheidet“, um uns „bewußt zu machen, daß es nicht nur eine, nämlich unsere eigene, als selbstverständlich unterstellte, Wirklichkeit gibt, sondern viele Wirklichkeiten. Und sie kann uns also darin üben, andere Wirklichkeiten besser zu verstehen“ (Hermanns

2012b: 32), wie wir in den Kohonen-Karten veranschaulicht haben. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Internationalisierung unserer Gesellschaft von Bedeutung. Andernfalls ergibt sich eine Verwundbarkeit derer, die keine Deutungshoheit besitzen. In diesem Sinne sind die Vorüberlegungen der UNESCO zum Eurozentrismus des Kulturlandschaftsbegriffs berechtigt. Gerade die Historie, welche für die Begriffsfindung auf Expertenwissen basierte und vorstrukturierte Landschaftskategorien in der Definition vorsah, macht diesen Fall für unsere Diskursanalyse interessant, bei der wir die Vermutungen der UNESCO über den Eurozentrismus des Kulturlandschaftsbegriffs belegen konnten.²³

Nach Berger und Luckmann errichtet Sprache einen Wissensvorrat, eine kohärente Ordnung, durch die die Welt begriffen und erzeugt wird. „Im weitesten Sinne sind alle, die dieselbe Sprache sprechen, füreinander wirklichkeitswahrende Andere“ (Berger & Luckmann 2007: 164). Auf diese Weise identifizieren sich Menschen mit der eigenen sprachlichen Gemeinschaft. Auch im Landschaftsverständnis einer Gemeinschaft wird Wirklichkeit diskursiv ständig neu konstruiert. So schließt Wylie: „A discourse of landscape is not a set of things said and done regarding a pre-existing, external and immutable ‘landscape’, already out there in the world. Instead a discourse of landscape *creates* landscape, makes it really, actually exist as a consequential and meaningful set of beliefs, attitudes and everyday practices and performances – and these collectively comprise what may be termed ‘cultures of landscape’” (Wylie 2007: 110, Hervorhebungen im Original).

7. Literatur

- Albrecht, Jörn (2007): *Europäischer Strukturalismus. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick*. 3. erw. Aufl. Tübingen: Narr.
- Arnold, Adolf (1997): *Allgemeine Agrargeographie*. 1. Aufl. Gotha [u. a.]: Klett-Perthes.
- Auer, Peter (2013): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. 2. Aufl. Berlin, Boston, Mass.: de Gruyter.
- Belica, Cyril (2011): Semantische Nähe als Ähnlichkeit von Kookkurrenzprofilen. In Andrea Abel, Renata Zanin (Hrsg.), *Korpora in Lehre und Forschung*, 156–178. Bozen: Bu press Bolzano Univ. Press.

23 Aus der Sicht der Kritischen Diskursanalyse hat sich zudem die Politische Geographie diesem Thema angenommen (siehe hierzu Dzudzek (2013)).

- Berger, Peter L. & Thomas Luckmann (2007): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. 21. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Bieling, Claudia (2014): Cultural ecosystem services as revealed through short stories from residents of the Swabian Alb (Germany). *Ecosystem Services* 8, 207–215.
- Brügger, Niels & Orla Vigso (2008): *Strukturalismus*. Paderborn, München: Fink.
- Burgueño, Gabriel (2012): Vegetación originaria y modificaciones hacia nuestros días. In José Athor (Hrsg.), *Buenos Aires: La historia de su paisaje natural*, 132–170. Buenos Aires: Fundación de Historia Natural Félix de Azara.
- Busse, Dietrich (2007): Sprache - Kognition - Kultur. Der Beitrag einer linguistischen Epistemologie zur Kognitions- und Kulturwissenschaft. In Alfons Labisch (Hrsg.), *Jahrbuch der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 2006/2007*, 267–279. Düsseldorf: Universitätsverlag.
- Busse, Dietrich (2008): Diskurslinguistik als Epistemologie - Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung. In Ingo Warnke & Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, 57–87. Berlin, New York: de Gruyter.
- Deppermann, Arnulf (2015): Positioning. In Anna de Fina & Alexandra Georgakopoulou (Hrsg.), *The Handbook of Narrative Analysis*, 369–387. New York: Wiley-Blackwell.
- Droste, Bernd von, Harald Plachter & Mechtild Rössler (1995): *Cultural landscapes of universal value. Components of a global strategy*. Jena, New York, Deerfield Beach: Gustav Fischer in cooperation with UNESCO.
- Dzudzek, Iris (2013): *Hegemonie kultureller Vielfalt. Eine Genealogie kultur-räumlicher Repräsentationen in der UNESCO*. 1. Aufl. Münster: LIT.
- Ehlers, Eckart (2008): *Das Anthropozän. Die Erde im Zeitalter des Menschen*. Darmstadt: WBG.
- Europarat (2000): *Europäisches Landschaftsübereinkommen. Nichtamtliche Übersetzung. Florenz, 20. Oktober 2000*. <http://conventions.coe.int/Treaty/GER/Treaties/Html/176.htm> (11.05. 2015).
- Evans, James & Phil Jones (2011): The walking interview: Methodology, mobility and place. *Applied Geography* 31 (2), 849–858.
- Evert, Klaus-Jürgen (2010): *Encyclopedic dictionary of landscape and urban planning. Multilingual reference in English, Spanish, French and German*. 2. Aufl. Berlin [u. a.]: Springer.
- Gailing, Ludger & Markus Leibenath (2012): Von der Schwierigkeit, „Landschaft“ oder „Kulturlandschaft“ allgemeingültig zu definieren. *Raumforschung und Raumordnung*, 95–106.
- Glasze, Georg & Robert Pütz (2007): Sprachorientierte Forschungsansätze in der Humangeographie nach dem linguistic turn. *Geographische Zeitschrift* 95 (1+2), 1–4.
- Grunewald, Karsten & Olaf Bastian (2012): *Ökosystemdienstleistungen. Konzept, Methoden und Fallbeispiele*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Gualini, Enrico (2010): Planungstheorie. In Dietrich Henckel, Dietrich, Kester von Kuczkowski, Petra Lau, Elke Pahl-Weber & Florian Stellmacher (Hrsg.), *Planen - Bauen - Umwelt: Ein Handbuch*, 365–369. Wiesbaden: Springer VS.
- Haber, Wolfgang (2014): *Landwirtschaft und Naturschutz*. Weinheim: Wiley-VCH.

- Haensch, Günther & Gisela Haberkamp (1996): *Wörterbuch der Landwirtschaft. Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch*. München: BLV.
- Hamedinger, Alexander (1998): *Raum, Struktur und Handlung als Kategorien der Entwicklungstheorie. Eine Auseinandersetzung mit Giddens, Foucault und Lefebvre*. Frankfurt a. M. [u. a.]: Campus.
- Hard, Gerhard (1970): *Die "Landschaft" der Sprache und die "Landschaft" der Geographen. Semantische und forschungslogische Studien zu einigen zentralen Denkfiguren in der deutschen geographischen Literatur*. Bonn: Dümmler.
- Hard, Gerhard (1971): Ein Wordfeldtest: Zum lexikalischen Feld des Wortes "Landschaft". *Wirrendes Wort* 21 (1), 2–14.
- Hard, Gerhard (2008): Der Spatial Turn, von der Geographie her beobachtet. In Jörg Döring, Tristan Thielmann (Hrsg.), *Spatial Turn: Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, 263–315. Bielefeld: Transcript.
- Hermanns, Fritz (2012a): Linguistische Anthropologie. In Fritz Hermanns, Heidrun Kämpfer, Angelika Linke & Martin Wengeler (Hrsg.), *Der Sitz der Sprache im Leben: Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik*, 37–66. Berlin: de Gruyter.
- Hermanns, Fritz (2012b): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In Fritz Hermanns, Heidrun Kämpfer, Angelika Linke & Martin Wengeler (Hrsg.), *Der Sitz der Sprache im Leben: Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik*, 5–36. Berlin: de Gruyter.
- Hernández Llosas, María Isabel (2002): Patrimonio cultural y desarrollo sostenible en la quebrada de Humahuaca: Potencial y perspectivas. *Cuadernos de la Facultad de Humanidades y Ciencias Sociales. Universidad Nacional de Jujuy*, 125–152.
- Jessel, Beate (2005): Landschaft. In Ernst-Hasso Ritter (Hrsg.), *Handwörterbuch der Raumordnung*, 579–586. Hannover: ARL.
- Kohonen, Teuvo (2001): *Self-organizing maps*. 3. Aufl. Berlin, New York: Springer.
- Kohonen, Teuvo (2013): Essentials of the self-organizing map. *Neural networks: the official journal of the International Neural Network Society* 37, 52–65.
- Kuckartz, Udo (2016): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Kühne, Olaf (2008): *Distinktion, Macht, Landschaft. Zur sozialen Definition von Landschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, Olaf (2013): *Landschaftstheorie und Landschaftspraxis. Eine Einführung aus sozialkonstruktivistischer Perspektive*. Wiesbaden: Springer.
- Kusenbach, Margarethe (2008): Mitgehen als Methode: Der "Go-Along" in der phänomenologischen Forschungspraxis. In Jürgen Raab, Michaela Pfadenhauer, Peter Stegmaier, Jochen Dreher & Bernt Schnettler (Hrsg.), *Phänomenologie und Soziologie: Theoretische Positionen, aktuelle Problemfelder und empirische Umsetzungen*, 349–358. Wiesbaden: Springer VS.
- Leibenath, Markus (2014): Landschaft im Diskurs: Welche Landschaft? Welcher Diskurs? Praktische Implikationen eines alternativen Entwurfs konstruktivistischer Landschaftsforschung. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 46 (4), 124–129.
- Lutzeier, Peter Rolf (2006): Die Wortfeldtheorie unter dem Einfluß des Strukturalismus. In Sylvain Auroux (Hrsg.), *Geschichte der Sprachwissenschaften: ein internationales Handbuch zur Entwicklung der Sprachforschung von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 2152–2167. Berlin [u. a.]: de Gruyter.

- Mark, David, André Skupin & Barry Smith (2001): Features, Objects, and other Things: Ontological Distinctions in the Geographic Domain. In Daniel R. Montello (Hrsg.), *Spatial Information Theory: Foundations of geographic information science international conference, COSIT 2001, Morro Bay, CA, USA, September 19-23, 2001 proceedings*, 489–502. Berlin, New York: Springer.
- Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11. Aufl. Weinheim: Beltz.
- Mell, Ruth Maria (2015): *Vernunft, Mündigkeit, Agitation. Eine diskurslinguistische Untersuchung zur Generierung und Strukturierung von Wissen über das Konzept "Aufklärung 1968"*. Bremen: Hempen.
- Michel, Burkard (2006): *Bild und Habitus. Sinnbildungsprozesse bei der Rezeption von Fotografien*. 1. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Millennium Ecosystem Assessment (2005): *Ecosystems and human well-being. Synthesis*. Washington, DC: Island Press.
- Naveh, Zeev & Arthur S. Lieberman (2001): *Ecología de paisajes. Teoría y aplicación*. 2. Aufl. Buenos Aires: Editorial Facultad de Agronomía, Universidad de Buenos Aires.
- Osswald, Paul (1977): *Wortfeldtheorie und Sprachenvergleich. Französich campagne und deutsch Landschaft*. 2. Aufl. Tübingen: TBL-Verlag Narr.
- Plieger, Petra (2006): *Struktur und Erwerb des bilingualen Lexikons. Konzepte für die mediengestützte Wortschatzarbeit*. Berlin [u. a.]: LIT.
- Priore, Riccardo (2001): The Council of Europe's European Landscape Convention: A key-instrument for a democratic and balanced management of our everyday environment. In Christian Wiegand (Hrsg.), *Kulturlandschaft in Europa – Regionale und internationale Konzepte zu Bestandserfassung und Management*, 181–224. Hannover: Kommunalverband Großraum Hannover.
- Raith, Joachim (2004–2006): Sprachgemeinschaft - Kommunikationsgemeinschaft. In Ulrich Ammon (Hrsg.), *Sociolinguistics: An international handbook of the science of language and society = Soziolinguistik: ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*, 146–158. Berlin, New York: de Gruyter.
- Ramdam, Mohcine Ait (2013): Wortassoziationen: Ein interkultureller Vergleich zwischen dem Deutschen, dem Arabischen und dem Französischem. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18 (1), 35–61.
- Rickheit, Gert, Sabine Weiss & Hans-Jürgen Eikmeyer (2010): *Kognitive Linguistik. Theorien, Modelle, Methoden*. Tübingen: Francke.
- Ritter, Helge & Teuvo Kohonen (1989): Self-organizing semantic maps. *Biological Cybernetics* 61 (4), 241–254.
- Rössler, Mechtild (2009): Kulturlandschaften im Rahmen der UNESCO-Welterbekonvention. In Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.), *Welterbe-Manual: Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz*, 113–119. Bonn: Dt. Unesco-Komm.
- Roth, Michael (2012): *Landschaftsbildbewertung in der Landschaftsplanung. Entwicklung und Anwendung einer Methode zur Validierung von Verfahren zur Bewertung des Landschaftsbildes durch internetgestützte Nutzerbefragungen*. Berlin: Rhombos.
- Rothkegel, Annely (2013): Der linguistic turn und die Rolle der Linguistik im interdisziplinären Diskurs. In Hermann Cölfen, Patrick Voßkamp (Hrsg.), *Unternwegs mit Sprache: Beiträge zur gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Relevanz der Linguistik*, 13–31. Duisburg: Univ.-Verl. Rhein-Ruhr.

- Ruthsatz, Barbara (1977): *Pflanzengesellschaften und ihre Lebensbedingungen in den Andinen Halbwüsten Nordwest-Argentiniens*. Vaduz: Cramer.
- Saussure, Ferdinand de, Charles Bally & Albert Sechehaye (1916/2001): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Originaltitel: *Cours de Linguistique Générale*. 1931 übersetzt von Herman Lommel. 3. Aufl. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Saussure, Ferdinand de & Peter Wunderli (1916/2013): *Cours de linguistique générale*. Zweisprachige Ausg. französisch-deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Kommentar. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Schenk, Winfried (2002): „Landschaft“ und „Kulturlandschaft“ - „getönte“ Leitbegriffe für aktuelle Konzepte geographischer Forschung und räumlicher Planung. *Petermanns Geographische Mitteilungen* 146 (2002/6), 6–13.
- Schenk, Winfried (2008): Aktuelle Verständnisse von Kulturlandschaft in der deutschen Raumplanung. *Information zur Raumentwicklung* (5), 271–277.
- Schütz, Alfred & Thomas Luckmann (2003): *Strukturen der Lebenswelt*. 1. Aufl. Stuttgart: UTB.
- Skupin, André (2002): On Geometry and Transformation in Map-Like Information Visualization. In Gerhard Goos, Juris Hartmanis, Jan van Leeuwen, Katy Börner & Chaomei Chen (Hrsg.), *Visual Interfaces to Digital Libraries*, 161–170. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Steinhardt, Uta, Oswald Blumenstein und Heiner Barsch (Hrsg.) (2005): *Lehrbuch der Landschaftsökologie*. 1. Aufl. Heidelberg: Elsevier, Spektrum
- UNESCO World Heritage Centre (1992/2013): *Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention*. Paris.
- Vachková, Marie & Cyril Belica (2009): Self-Organizing Lexical Feature Maps: Semiotic Interpretation and Possible Application in Lexicography. *IJGLSA* 13 (2), 223–260.
- Wylie, John W. (2007): *Landscape*. Milton Park [u. a.]: Routledge.
- Zhao, Xiaowei, Ping Li & Teuvo Kohonen (2011): Contextual self-organizing map: software for constructing semantic representations. *Behavior research methods* 43 (1), 77–88.
- Ziem, Alexander (2008): Frame-Semantik und Diskursanalyse - Skizze einer kognitionswissenschaftlich inspirierten Methode zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In Ingo Warnke & Jürgen Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, 89–116. Berlin, New York: de Gruyter.
- Zierhofer, Wolfgang (2011): Natur und Kultur als Konstruktionen. In Hans Gebhardt, Rüdiger Glaser, Ulrich Radtke, Paul Reuber (Hrsg.), *Geographie: Physische Geographie und Humangeographie*, 1080–1085. Heidelberg: Spektrum.